

Ein Mann der Caritas

„Die Caritas ist neben der Verkündigung und dem Gottesdienst das dritte Standbein der Kirche.“ Diesen Satz hat Weihbischof Werner Radspieler oft gesagt – in Predigten, bei Ansprachen, in Gesprächen. Und einmal hat er ihn bei der Eröffnung einer Caritas-Sammlung auch ganz anschaulich gemacht. Da brachte er einen dreibeinigen Schemel in den Gottesdienst mit und verdeutlichte: „Wenn ich ein Bein wegschlage, fällt der ganze Stuhl um.“

Werner Radspieler war ein Mann der Caritas durch und durch. Er verstand sich als „Seelsorger der einfachen Leute“ und die Sorge für die Armen und Schwachen in Gesellschaft und Kirche war ihm stets ein zentrales Anliegen.

Dieses Engagement war Radspieler sozusagen in die Wiege gelegt. Sein Vater Josef Radspieler leitete von 1954 bis 1969 als Direktor die Blindenanstalt in Nürnberg und die Familie wohnte in der Einrichtung. Diese Erfahrung prädestinierte Radspieler dafür, dass er von 1974 bis 1987 nebenamtlich als Diözesanblindenseelsorger wirkte. Menschen mit Behinderung blieben für ihn, wie er es selbst ausdrückte, „ein ganz großes Thema“. Als Domkapitular begleitete er Wallfahrten kranker und behinderter Menschen nach Lourdes. Daraus entstand sein Pilgerführer über den Wallfahrtsort, der 1984 herauskam und bis 2001 in 13 Auflagen erschien. Als Weihbischof besuchte er oft die Einrichtungen, die im Erzbistum diesen Menschen Unterstützung und Heimat geben: das Heilpädagogische Zentrum der Caritas in Lichtenfels, das Haus der Barmherzigen Brüder in Gremsdorf, das Zentrum der Regens Wagner Stiftung in Burgkunstadt, die Werkstätten St. Joseph.

1986 zum Weihbischof geweiht, wurde Werner Radspieler zehn Jahre später von Erzbischof Dr. Karl Braun zum Bischofsvikar für Caritas und soziale Dienste sowie zum Vorsitzenden des Caritasverbandes für die Erzdiözese Bamberg e.V. ernannt. 1998 erhielt Radspieler zusätzlich die Leitung der damals neu geschaffenen Hauptabteilung „Caritas und soziale Dienste“ im Erzbischöflichen Ordinariat.

In diesen Funktionen stand für Weihbischof Werner Radspieler die Begegnung mit den Menschen weiterhin im Vordergrund. Gern und oft besuchte er die Caritas-Alten- und Pflegeheime und die Einrichtungen der Behinderten- und Jugendhilfe. Intensiv pflegte er Gespräche und feierte dort häufig Gottesdienste. „Diese Gottesdienste kann ich sehr persönlich gestalten“, sagte Radspieler einmal in einem Interview. Als Domvikar Bernhard Simon 2006 als Diözesan-Caritasdirektor ausschied und ihm mit Gerhard Öhleiner erstmals ein Nichtpriester in diesem Amt folgte, verstärkte Radspieler die priesterlichen Aktivitäten noch. Er betreute pastoral auch die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas, hielt Exerzitien und Besinnungstage.

Dabei vernachlässigte Weihbischof Radspieler seine Verantwortung für die Caritas als Organisation keineswegs. In seine Amtszeit als Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes fallen wichtige Entwicklungen: Der Verband gab sich ein eigenes Leitbild und entwickelte ein systematisches Qualitätsmanagement, das an den Bedürfnissen eines katholischen Wohlfahrtsverbandes ausgerichtet ist. Die Strukturen zur Förderung des Ehrenamtes wurden – etwa durch Gründung von Freiwilligenzentren – gestärkt. In mehreren Caritas-Alten- und Pflegeheimen, für deren Gebäude Ersatzneubauten errichtet werden

mussten, wurde das Wohngemeinschaftsmodell eingeführt, das den Senioren einen Alltag wie im eigenen Zuhause ermöglicht.

Wie in Radspielers Wirken beide Pole gut zusammenpassten, unterstrich 2008 Angela Henke, die damalige Vorsitzende des Caritasverbandes Nürnberger Land. Der Weihbischof habe wesentliche Entwicklungen der Caritas gesteuert und ihr zugleich viele spirituelle Impulse gegeben: „Sie haben die Caritas stark gemacht für neue gesellschaftliche Herausforderungen.“

Werner Radspieler sah sein Wirken bei der Caritas auch als Bereicherung. Er sei froh über die Erfahrungen, die er machen durfte: „Ich musste zwar keine Bettpfannen leeren. Aber ich habe viel mit den Menschen gesprochen, die uns brauchen. Danke, dass ich in diese Schule gehen durfte!“

Kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres gab Werner Radspieler den Vorsitz des Diözesan-Caritasverbandes aus Altersgründen ab. Sein erster Nachfolger wurde Oberstudiendirektor i.R. Edgar Hagel. Die Aufgaben als Bischofsvikar und als Hauptabteilungsleiter für Caritas und soziale Dienste behielt Radspieler, bis er 2013 auch als Weihbischof in den Ruhestand ging.

Im Ruhestand lebte Weihbischof Radspieler wieder in seiner Heimatstadt im Caritas-Stift St. Benedikt und engagierte sich für den dortigen Caritasverband, insbesondere als Seelsorger im Hospiz Xenia.

Radspielers großes Engagement ehrte der Deutsche Caritasverband zu seiner Verabschiedung als Weihbischof mit seiner höchsten Auszeichnung, dem „Brotteller“. Selbst angesichts dieser Würdigung – die ihm beim Abschiedsgottesdienst im Dom überreicht wurde – zeigte Werner Radspieler die für ihn typische mit Humor gepaarte Bescheidenheit: „Damit hätte ich nicht gerechnet. Ich dachte immer, das sei eine so hohe Auszeichnung, die bekommt eigentlich niemand.“ Doch man darf sagen: Wenn einer sie verdient hat, dann war es Weihbischof Werner Radspieler.

Klaus-Stefan Krieger